

# Neue Hoffnung für DAS REBHUHN

*Das Projekt »Partridge« versucht die extrem bedrohten  
Feldvögel zu retten. Erste Erfolge sind bereits sichtbar.*

*Von Eckhard Gottschalk und Lisa Dumpe*

16





Die biologische Vielfalt nimmt in der Agrarlandschaft stärker ab als in Wäldern oder Siedlungen. Die meisten Feldvogelarten haben in wenigen Jahrzehnten über die Hälfte ihre Bestände eingebüßt, das Rebhuhn sogar über 90 Prozent seit 1980. Aber lässt sich das Artensterben vor unserer Haustür aufhalten? Und wenn, wie?

Das demonstrieren im EU-Projekt »Partridge« (englisch für Rebhuhn) fünf europäische Länder in einem Modell-Versuch seit 2017: In zehn Demo-Gebieten in Schottland, England, Belgien, den Niederlanden und Deutschland haben Landwirte die Landschaft mit Maßnahmen aufgewertet, die Rebhühnern geeigneten Lebensraum bieten. Diese helfen gleichzeitig vielen anderen Arten, etwa blütenbesuchenden Insekten, anderen Vögeln und Feldhasen. Das Projekt wird mit einem Monitoring verschiedener Artengruppen begleitet, um den Effekt der Maßnahmen zu demonstrieren. Zusätzlich gibt es neben den zehn Demo-Gebieten auch zehn Referenz-Gebiete, ohne Aufwertungen, dafür aber mit identischem Monitoring. Was »Aufwertungen« sind, dazu später mehr.

### NEUER LEBENSRAUM

Die großen Naturschutzverbände fordern schon lange, dass etwa zehn Prozent der genutzten Landschaft als Lebensraum zur Verfügung stehen soll: Blühflächen, Hecken, Feldraine, ungedüngte Wiesen, Brachen und Gewässerschutzstreifen. Solche Rückzugsräume für die Natur brauchen wir flächig überall in der Agrarlandschaft, damit der Verlust der biologischen Vielfalt nicht weitergeht. In den Demo-Gebieten kann man diese positive Zukunftsvision von der Agrarlandschaft bereits heute betrachten. Die Demo-Gebiete sind 500

← **01** In den vergangenen 40 Jahren hat sich der Rebhuhnbestand in Deutschland um 90 Prozent reduziert. / Chris van Rijswijk, Agami

↑ **02** Rebhühner fliegen niedrig und gleiten dabei gerne über längere Strecken. / Markus Varesvuo, Agami

Hektar groß, und zusätzlich zu den bereits bestehenden Hecken und Feldrainen wurden sieben Prozent der Landschaft aufgewertet. Eine wesentliche Rolle kommt dabei den Rebhuhn-gerechten Blühflächen zu. Diese Blühflächen werden mit einer Saadmischung angesät und dann jedes Jahr zur Hälfte neu bestellt. Das Nebeneinander von der ungestörten Vegetation des Vorjahres und der nachwachsenden Vegetation auf dem bearbeiteten Teil bietet zahlreichen Arten den perfekten Lebensraum. Denn hier gibt es ganzjährig Deckung, die alten Staudenstängel aus dem Vorjahr stellen Überwinterungsmöglichkeiten für Insekten dar und bieten schon zur Revierwahl der Rebhühner im März ausreichend Schutz vor Fressfeinden wie Raubsäugern, Greif- und Krähenvögeln. Hier brüten die Rebhühner auch.

Der bearbeitete Teil der Blühfläche braucht etwas Zeit, bis sich die Vegetation wieder schließt. Dort dringt noch bis in den Sommer hinein Sonne an den Boden, und die Pflanzen wachsen erst spät in die Höhe. Dadurch finden Feldlerchen, Rebhuhnküken, Wachteln und andere Feldbewohner einen lichten Lebensraum vor, der es ermöglicht, sich am Boden gut fortzubewegen. Auch die Blüten-Höhepunkte sind verschoben. Auf dem vorjährigen Teil blüht es teilweise bereits ab Ende April, der diesjährige Teil blüht dann später im Sommer, sodass Blütenbesucher monatelang Nahrung finden.





03



Die Abteilung Naturschutzbiologie der Universität Göttingen betreut die beiden Demo-Gebiete bei Göttingen. Schon zuvor haben die Göttinger Forscher in einer aufwendigen Telemetriestudie über sieben Jahre die Schicksale von 200 Rebhühnern verfolgt. Die wild lebenden Vögel wurden mit einem kleinen Sender ausgestattet, der das Auffinden im Gelände ermöglichte. So wurde die Effektivität solcher rebhuhn-gerecht bewirtschafteter Blühflächen belegt und die Probleme aufgedeckt, die das Rebhuhn in unserer Landschaft hat. Früher war das Rebhuhn nämlich ein echter Feldvogel und hatte gerade in den Bördelandschaften seine höchsten Dichten.

### RISKANTES LEBEN

Da die Felder selbst nur noch wenige Insekten bieten – als Protein-Nahrung für die legenden Hennen und die heranwachsenden Küken – sind Rebhühner immer mehr auf die ungespritzten Randstrukturen in der Landschaft angewiesen. Dieses Abdrängen zur Brutzeit aus den Feldern in die Feldraine macht das Leben der Rebhühner riskant, denn sie sind nicht die Einzigen, die diese Ränder bevorzugen. Vor allem Füchse, die gerne entlang dieser sogenannten linearen Strukturen der Landschaft patrouillieren, erwischen die brütenden Hennen. Das zeigen die Telemetriedaten. Während die Hennen das große Gelege bebrüten, ist ihre Sterblichkeit so hoch wie zu keiner anderen Jahreszeit. Zum Glück belegt die Studie auch, was Abhilfe schaffen kann: Je breiter die Struktur ist, in der das Nest liegt, desto weniger riskant brütet die Henne. Nun wird leider der größte Teil der Nester in Hecken oder Feldrainen von Füchsen gefunden. Brüten die Hennen aber in einer flächigen oder sehr breiten Deckung von über 20 Metern, sind sie relativ sicher. Optimal ist eine rebhuhn-gerechte Blühfläche von etwa einem Hektar Größe. Dann bietet diese Fläche ein vollständiges Sommerrevier für ein Rebhuhnpaar mit seinem Nachwuchs.

- ↑ 03 Blühende Brachflächen bieten natürliche Rückzugsräume. / E. Gottschalk
- 04 Wenn ein Teil der Ackerfläche in Blühfläche umgewandelt wird, hat das Auswirkungen auf die Bestände. / Meder
- 05 Rebhühner nutzen verschiedene Feldfrüchte. Im Frühjahr Getreide, im Herbst Stoppeläcker und Rübenfelder und im Winter Raps. / Eckhard Gottschalk
- ➔ 06 Rebhühner beim Staubbad. / Eckhard Gottschalk

In den Demo-Gebieten sorgen die Maßnahmen für sichere Brut- und Nahrungsflächen, damit sich die Population erholt. Das dauert ein paar Jahre, und die Blühflächen im Projekt weisen erst seit 2019 die angestrebte Vegetationsstruktur auf. Doch es gibt Anzeichen, dass es funktioniert. Im Demo-Gebiet in der Ortschaft Nesselröden haben Landwirte im Jahr 2005 sieben Prozent der Ackerfläche in Blühflächen umgewandelt – der Rebhuhnbestand hat sich dort in wenigen Jahren fast verzehnfacht. Leider fielen danach wieder viele Blühflächen weg. Für das Projekt »Partridge« erwarten wir in diesem Frühjahr 2021 eine erfolgreiche Kartierung der Rebhühner. Im Demo-Gebiet Diemarden mehrten sich die Sichtungen von »Ketten«, also Gruppen von Rebhühnern, und schon bei der Zählung 2020 waren es fast doppelt so viele rufende Hähne wie im Vorjahr. Auch die anderen Arten profitieren in den Projektgebieten. Die Vogeldichte in den Blühflächen ist mehr als doppelt so hoch als auf Getreidefeldern. Bei manchen Arten, wie der Dorngrasmücke und dem Sumpfrohrsänger, liegen sie sogar mehr als 20-fach höher und deutschlandweit rückläufige Arten wie Bluthänfling, Feldsperling oder Stieglitz nehmen in den Demo-Gebieten zu. Auch die Biomasse der Insekten liegt deutlich über der der Getreidefelder.

[www.rebhuhnschutzprojekt.de](http://www.rebhuhnschutzprojekt.de)  
[www.northsearegion.eu/partridge/](http://www.northsearegion.eu/partridge/),  
[www.naturgucker.de/?art=rebhuhn](http://www.naturgucker.de/?art=rebhuhn)



06

